

Auf Kurs mit einem Feuerschiff

Heikendorfer Yacht Club feiert Doppeljubiläum: 30-jähriges Bestehen und 130. Geburtstag der „Læsø Rende“

VON ANDREA SELIGER

HEIKENDORF. „Der Hafen Möltenort ohne Feuerschiff funktioniert nicht. Es würde etwas fehlen“, findet Rainer Bechem, Vorsitzender des Heikendorfer Yacht Clubs. So dachten auch die Club-Gründer vor 30 Jahren: Sie hatten „Fyrskib No. XV“ von der dänischen Stadt Haderslev gekauft. Der Verein verbindet Segelsport und Tradition.

Am vergangenen Wochenende feierte der HYC ein Doppeljubiläum: nicht nur das eigene 30-jährige Bestehen, sondern auch den 130. Geburtstag seines schwimmenden Clubheims. Der Kiel des Feuerschiffes wurde 1886 in Kopenhagen gelegt. Nach der Fertigstellung diente „Fyrskib No. XV“ 87 Jahre lang dem dänischen Staat als Seezeichen. Die längste Zeit, von 1937 bis 1964, war es auf der Position Læsø Rende ausge-

Leuchfeuer an Bord

Das „Fyrskib No. XV“, das heute „Læsø Rende“ heißt, ist 32 Meter lang, sechs Meter breit und hat einen Tiefgang von 3,20 Metern. Es war ursprünglich mit Masten ausgestattet, einen eigenen Motor erhielt es nie. Um von Haderslev nach Möltenort zu kommen, wurde es deshalb vom Schlepper „Stein“ über die Ostsee bugsiert. In dem großen Raum, der heute für Veranstaltungen genutzt wird, waren früher die Generatoren untergebracht, die nötig waren, um das Leuchfeuer in zehn Metern Höhe zu betreiben. Der Umbau wurde damals durch Helfer realisiert, die vom Arbeitsamt bezuschusst wurden.

legt, nachdem es nun auch benannt ist. „Jeweils vier Wochen lang war eine Mannschaft an Bord“, weiß Bechem. Die höheren Dienstgrade hatten eigene Kajüten, die einfachen Matrosen teilten sich zu zweit eine. Die Chronik, die der HYC auf seiner Internetseite veröffentlicht hat, verzeichnet immer wieder Kollisionen mit Schiffen, die offenbar nicht rechtzeitig ausweichen konnten.

1971 musste auch Feuerschiff Nummer 15 den neuen Entwicklungen der Technik, automatisierten Tonnen, weichen. Die Stadt Haderslev wollte es für ein Jugendprojekt nutzen, gab das Vorhaben aber 1986 auf und wollte das Schiff verkaufen. In Heikendorf hatte die Möltenorter Seglerkameradschaft gerade ihr Feuerschiff gegen ein festes Vereinsheim an Land eingetauscht. Ehemalige MSK-Mitglieder gründeten einen neuen Club und holten „Fyrskib No. XV“ nach Möltenort.

Der ehrenamtliche Einsatz sichert den Erhalt des Schiffes

„Der Yachtclub und das Feuerschiff bilden eine Symbiose, die Segelsport, Seefahrt, das Interesse an historischen Schiffen, Geselligkeit und den Erhalt von Kulturgütern miteinander verbindet“, sagt Bechem. Ohne ehrenamtlichen Einsatz wäre der Erhalt der „Læsø Rende“ gar nicht zu bezahlen. Zu den Vereinsaktivitäten gehört aber auch das Segeln: Von den 85 Mitgliedern sind etwa 25 Jugendliche, die den Sport auf Optimisten, Europe-Jollen oder Piraten lernen. Für die weitere Ausbildung steht auch ein Sieben-Meter-Kielboot zur Verfügung. Das Beiboot des Feuerschiffes, eine Megin-Jolle, ist auch für Schnupperfahrten geeignet. Zweimal im Jahr



Im heutigen Veranstaltungsraum, in dem auch Trauungen stattfinden, waren früher – als das Schiff noch als „Fyrskib No. XV“ unterwegs war – die Generatoren für das Leuchfeuer untergebracht.

FOTOS: ANDREA SELIGER



Der erste Vorstand des neugegründeten Heikendorfer Yacht Clubs im Januar 1986: Schriftwart Claus Kankleit (von links), Vorsitzender Andreas Neubauer, zweiter Vorsitzender Christoph Baldrich und der aktuelle Vorsitzende Rainer Bechem.

FOTO: HYC

treffen sich die erwachsenen Vereinsmitglieder mit ihren privaten Segelbooten zur Geschwaderfahrt.

Seit 1996 gibt es außerdem einen eigenen Förderverein, der Spenden für notwendige Reparaturen des Feuerschiffes sammelt. Dort ist auch der Mu-

seumshafen Kiel Mitglied. Im Winterhalbjahr wird es auch für Veranstaltungen genutzt, und sogar heiraten kann man auf der „Læsø Rende“. „Damit erreichen wir, dass das Schiff einen guten Beitrag zur Kostendeckung erwirtschaftet“, sagt Bechem. Eine der jünger-



Aus dem Möltenorter Hafen nicht wegzudenken: Das Feuerschiff „Læsø Rende“ ist nun 130 Jahre alt geworden.

ten Ideen ist übrigens der Verkauf des alten Besanmastes in kleinen Teilen: Da der Mast im Decksbereich faulte, musste er abgenommen werden. „Es wird noch darüber diskutiert, ob er ersetzt wird oder nicht – das ist auch eine finanzielle Frage.“ Keine Sorge macht

sich Bechem zurzeit um das Unterwasserschiff: „Wir lassen es alle ein bis zwei Jahre abtauchen und auf Fotos oder Videos dokumentieren“, erklärt er. Bisher sei alles bester Ordnung: „In der Bilge ist der Staub aus den letzten 100 Jahren und kein Tropfen Wasser“.